

BIRGIT TROGEMANN

## »Anstrengungen zur Förderung der Artenvielfalt«

Die Bibliothek/Mediathek der Kunsthochschule für Medien Köln

- »Ich suche Literatur über den Einfluß des McCarthyismus der 50er Jahre auf bildende Künstler, besonders die sogenannten ›abstrakten Expressionisten‹ wie Motherwell, Newman u. a.«
- »Kennen Sie ›Boethius‹?«
- »Wo finde ich diese Handke-Verfilmung von Wim Wenders, wie heißt der Film noch gleich?«
- »Ich brauche dringend ein Glockenläuten!«
- »Have you got anything about three-dimensional computer vision?«

### 1. Die Kunsthochschule für Medien Köln

Die Kunsthochschule für Medien Köln nahm am 15. Oktober 1990 mit damals 25 Studierenden als Hochschule des Landes Nordrhein-Westfalen den Lehrbetrieb auf. Sie bietet heute einen achtsemestrigen Diplomstudiengang »Audiovisuelle Medien« und ein Zusatzstudium für Postgraduierte über 4 Semester an. In den vier Fächergruppen »Fernsehen/Film«, »Kunst- und Medienwissenschaften«, »Mediengestaltung« und »Medienkunst« vertreten 24 Professoren ein ausgesprochen breites Fächerspektrum. Dazu gehören u. a. Filmregie, Fernsehdesign und Bildgestaltung, Video und Interaktive Medien, Photographie und Holographie, Elektronische Szenographie und Kostümbild, Kunstgeschichte, Musik, Kommunikations- und Medienwissenschaften und Informatik. Mit rund 250 Studentinnen und ca. 90 Personalstellen in Forschung und Lehre, Technik und Verwaltung wird zu Beginn des Wintersemesters 1997 der endgültige Ausbau der Kunsthochschule erreicht sein.

## 2. Bibliothek/Mediathek

An der Kunsthochschule für Medien begegnen sich Künste, Wissenschaften und Technik. Fächergruppen, denen an anderen Orten ganze Universitäten gewidmet sind, treffen hier in einer sehr kleinen Hochschulstruktur aufeinander. Diese Vielfalt der Fächer und Themen findet sich zwangsläufig auch im Grundkonzept und den Zielsetzungen der Bibliothek/Mediathek wieder. Gleichzeitig mußte aber die dichte Bibliothekslandschaft der Kunst- und Medienstadt Köln und ihrer Umgebung berücksichtigt werden. Da es bereits Bibliotheken mit gut ausgebauten Beständen, z. B. in der Kunstgeschichte (Kunst- und Museumsbibliothek Köln, Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn, etc.) gibt, wurden sowohl bei den Inhalten als auch bei den Informationsträgern die Schwerpunkte im Bereich der Neuen Medien gesetzt. Kunst und Gestaltung mit Neuen Medien und die wissenschaftlich-theoretische Auseinandersetzung in diesen Bereichen stehen an erster Stelle. Durch diese Schwerpunktlegung soll die Bibliothek/Mediathek nicht nur eine hochschulinterne, sondern auch überregionale Funktion wahrnehmen.

Gleichzeitig sollte die Chance einer Bibliotheksneugründung wahrgenommen werden. Frei von Altlasten wie Katalogabbruch, retrospektiver Katalogisierung, Datenkonversion etc., mit denen viele Bibliotheken Jahrzehnte kämpfen, soll sich die Bibliothek/Mediathek auf den Einsatz neuester Techniken konzentrieren.

Der Bestand der Bibliothek/Mediathek umfaßt Ende 1996 insgesamt 10 000 Bücher und gebundene Zeitschriften, 2 000 Audiovisuelle Medien und 130 laufend gehaltene Zeitschriften. Nach zwei Umzügen in den Jahren 1992 und 1994 sind auf rund 230 qm Bücher und Medien als Präsenzbestand in Freihand-Aufstellung, 12 Lese- und 6 Medienarbeitsplätze und 3 Arbeitsplätze für Bibliothekspersonal untergebracht. Der Jahresetat beträgt inclusive der Mittel für den Buchbinder, Geräte und Material rund 60 000 DM. Außerdem werden rund 40 000 DM als Aufbau-Mittel bereitgestellt. Der jährliche Bestandszuwachs beläuft sich auf knapp 2 000 Medien. Bis 1996 gab es zwei Diplom-Stellen und insgesamt 32 Stunden für Studentische Hilfskräfte. Im selben Jahr wurden 5000 Lesesaalbenutzungen und 3433 Ausleihen gezählt.

### 3. Die Anfänge oder wie unspektakulär Bibliotheken entstehen

Ein Stuhl, ein Tisch, drei leere Räume, Regale noch verpackt im Keller und viel Geld im Topf. Es gab weder eine Schreibmaschine noch Formulare, Stempel oder was man sonst noch so braucht, wenn man eine Bibliothek gründen soll. Dazu war es September im Haushaltsjahr und der Betrag 100 000 DM stand bedrohlich im (leeren) Raum. Wie fängt man an? Zunächst braucht eine Bibliothek gute Buchhändler. Die Antrittsbesuche bei den Kolleginnen verwandter und benachbarter Bibliotheken und das Wissen um einschlägige städtische Fachbuchhandlungen machten die erste Auswahl nicht schwer. Ein Rundschreiben an die ebenfalls unter Hochdruck arbeitenden Kolleginnen und Kollegen der Hochschule mit der Bitte um Literaturvorschläge, eine Zusammenstellung der wichtigsten Nachschlagewerke und ein Einkauf, der einer Kölner Buchhandlung zumindest für einige Tage das Platzproblem nahm, führten dazu, daß schon bald Lieferanten mehrfach übereinander gestapelte Bücherkisten mit Sackwagen in die angehende Bibliothek fuhren. Der nächste Schritt hieß: Stempeln und Kopieren. Die Bücher wurden gestempelt und mit Zugangsnummern versehen, die Rechnungen ebenfalls. An Katalogisierung war nicht zu denken. Deshalb wurde für einen provisorischen alphabetischen Katalog jedes Titelblatt kopiert und so gut wie möglich nach Verfasser oder Sachtitel in Aktenordnern alphabetisch abgeheftet<sup>1</sup>. Bestellzettel für ein Zugangsbuch gab es nicht. Jedes hand- oder maschinenschriftlich geführte Inventarverzeichnis hätte zu einem 24-Stunden-Tag geführt, deshalb wurden für das Zugangsbuch auch die Rechnungen kopiert und aufsteigend nach Zugangsnummern ebenfalls in Ordnern abgeheftet. Im Dezember waren die Geldtöpfe leer, es gab viele neue Ordner und 1309 Bücher bunt gemischt im Regal.

---

<sup>1</sup> diese Katalogform stößt erfahrungsgemäß relativ schnell an ihre Grenzen

#### 4. Personal

Die personelle Ausstattung der Bibliothek/Mediathek wurde bereits im Grundkonzept für die Kunsthochschule für Medien auf drei Personalsteilen des gehobenen Dienstes festgelegt. Die erste Stelle wurde 1990 eingerichtet, die beiden weiteren 1994 und 1997. Sehr früh gab es stundenweise Unterstützung durch Studentische Hilfskräfte, die aufgrund der Nähe zur Kölner Fachhochschule angehende und sogar schon diplomierte Bibliothekarinnen waren. Die wöchentliche Stundenzahl schwankte zwischen 20 und 40 Stunden und war auf 3 bis 6 StudentInnen verteilt. Bis Ende 1996 waren insgesamt 27 Studentinnen und Studenten – manche nur für einige Monate, andere über mehrere Jahre – in der Bibliothek beschäftigt.

#### 5. Bestand

Die fehlende Vorlaufzeit und der hohe Zeitdruck erschweren bis heute den planmäßigen Aufbau eines Grundbestandes. Von dem Ankauf einiger Zeitschriftenjahrgänge aus privaten Nachlässen abgesehen, waren kaum Rückergänzungen möglich. Mit den konzeptionellen Planungen für die sogenannte »erstmalige Einrichtung«, den Büchergrundbestand, wurde erst im Sommer 1994 begonnen. Dazu wurden detaillierte Berechnungen bezüglich des erforderlichen Buch-, Zeitschriften- und Medienbestandes erstellt und mit einer Kostenschätzung verbunden. Die daraufhin beantragten Mittel für einen Büchergrundbestand von 40.000 Medieneinheiten wurden (selbstverständlich nach angemessenen Kürzungen) im Frühjahr 1996 bewilligt. Die Zahlungen werden in jährlichen Raten erfolgen, so daß ab 1998 mit einer deutlichen Erhöhung des Erwerbungssetats zu rechnen ist. Eine dementsprechende Erweiterung des Bibliothekspersonals ist nicht geplant.

##### 5.1 Monographien und Zeitschriften

###### 5.1.1 Bestandsaufbau

Der Bestand orientiert sich an den künstlerischen Themen, Lehrveranstaltungen und Forschungsgebieten der Hochschule. Dabei wird in-

haltlich ein für eine Spezialbibliothek breites Fächerspektrum erreicht. Die Schwerpunkte Medienkunst (Elektronische und Videokunst, Computerkunst, Photographie, Holographie, Elektronische Szenographie ...), Mediengestaltung (Medien- und Fernsehdesign, Elektronisches Gestalten ...) und Film werden durch Basisliteratur in Philosophie, Kunsttheorie und Kunstgeschichte, Medientheorie und -soziologie ergänzt. Diese bunte Mischung wird – was für eine Kunstbibliothek ungewöhnlich ist – durch einen Informatik-Bestand ergänzt. Hier geht es z. B. um Computergraphik, Netzwerke, Künstliche Intelligenz, Virtuelle Welten, Bildverarbeitung in naturwissenschaftlich/technischer Hinsicht.

Ein umfassender Bestandsaufbau kann nur durch Beteiligung aller Angehörigen der Kunsthochschule erfolgen. Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Studenten reichen Literaturwünsche und -vorschläge auf für diese Zwecke entworfenen Formularen ein. Durch Verlagsinformationen, Neuerwerbslisten verwandter Bibliotheken, Ankündigungen von Neuerscheinungen in einschlägigen Fachzeitschriften, Ausstellungshinweise usw. wird das breite Erwerbungsprofil zusätzlich gefüllt.

### 5.1.2 Erwerbung

Wenig Personal und ein relativ großer Bibliotheksetat erfordern eine straffe Arbeitsorganisation und den Einsatz möglichst aller verfügbaren technischen Hilfsmittel. Leider konnte der »integrierte Geschäftsgang«, der das einmalige Erfassen eines Datensatzes für Bestellzwecke, die Übernahme dieser »Basisdaten« und deren formale Ergänzung für den Bibliothekskatalog erlaubt, aus software-technischen und personellen Gründen nicht von Anfang an eingesetzt werden. Um aber einerseits Bestellungen nicht eigenhändig tippen zu müssen und andererseits mit korrekten bibliographischen Angaben bestellen zu können, wurden als erstes das »Verzeichnis Lieferbarer Bücher« (VLB) und das »Books in Print« (BIP) als CD-ROM-Version gekauft. Die relativ hohen Ausgaben für beide CD-ROMs lassen sich meines Erachtens – ein bestimmtes Ankaufvolumen vorausgesetzt – auch für One-Person-Libraries (OPLs) rechtfertigen. Die Vorteile liegen auf der Hand: neben allen bibliographischen Daten, die unerlässlich sind für einen kontrollierten Bestandsaufbau, sind inhaltliche Recherchen nach lieferbaren Titeln und Neuerscheinungen bestimmter Sachge-

bierte möglich, für Benutzer können Literaturzusammenstellungen ausgedruckt werden usw. Das wichtigste Argument für die Anschaffung war die eigene Arbeitsökonomie. Die CD-ROMs bieten die Möglichkeit, Datensätze direkt in die Textverarbeitung zu exportieren, um sie – durch Bestellnummern ergänzt – als Listenbestellung an die Buchhändler zu schicken. Jede Bestellung wird außerdem in eine jährliche Bestelldatei kopiert, die den Bestellkatalog für die Vorakzession ersetzt. Durch dieses Verfahren müssen Buchhandelsbestellungen nicht getippt und Bestellzettel nicht alphabetisch sortiert werden. Das manuelle Verzeichnen der vergebenen Bestellnummern und das Streichen derselben bei Eintreffen der Bücher ermöglicht eine schnelle Übersicht über offene Bestellungen und deren Mahnungen.

### 5.1.3 Erschließung

Bücher und gebundene Zeitschriften werden online nach den RAK-WB (Regeln für die alphabetische Katalogisierung in Wissenschaftlichen Bibliotheken) katalogisiert. Die formale Erschließung von Ausstellungskatalogen, grauen Schriften und oft ausgefallen gestalteten Kunstbüchern ist dabei sehr zeitaufwendig. Fremddaten werden bisher nur offline eingesetzt: Mittels einer Verbindung zum Hochschulbibliotheksentrums (HBZ) in einem »zweiten Fenster« wird jeder Titel vor der Katalogisierung recherchiert und – sofern die Recherche erfolgreich war – entweder zeilenweise kopiert oder abgeschrieben<sup>2</sup>. Zusätzlich benötigte Normdaten werden der Gemeinsamen Körperschaftsdatei (GKD) und Zeitschriftendatenbank (ZDB) entnommen<sup>3</sup>.

Die inhaltliche Erschließung der Monographien erfolgt durch Schlagwörter und systematische Zuordnung. Für die Schlagwort-Ansetzungen ist die Schlagwortnormdatei (SWD) maßgeblich, nur im Einzelfall werden Begriffe auch frei vergeben. Die Bibliothekssoftware ermöglicht die Verwaltung eines Schlagwort-Pools und den Eintrag von Verweisungen, assoziativen Begriffen, Überordnungen etc. Die RSWK werden in ihren Grundzügen angewandt, Kettenbildung

---

<sup>2</sup> 60% bis 70% der Neuerwerbungen sind in der HBZ-Datenbank vorhanden, die Teilnahme am nordrhein-westfälischen Verbund wird angestrebt.

<sup>3</sup> GKD und ZDB sind auf Microfiches vorhanden, Körperschaftsansetzungen auch mit Hilfe von HBZ-Daten.

wird weitestgehend vermieden. Dadurch soll einerseits das Vokabular möglichst einfach strukturiert und übersichtlich gehalten und andererseits ein möglichst geringer zeitlicher Aufwand für die Schlagwortverwaltung eingesetzt werden. Die intellektuelle Verknüpfung der Schlagwörter ist bei der Recherche im Online-Katalog (OPAC) durch Verwendung Boole'scher Operatoren möglich. Hier hat der Bibliotheksbenutzer die Möglichkeit, »Ketten« nach seinen Vorstellungen zu bilden.

Die Systematik umfaßt bisher fünf Hauptgruppen, ist bis zur zweiten, teilweise dritten Ebene hierarchisch und danach enumerativ gegliedert. Die Notationen sind alpha-numerisch und zum Teil springend vergeben, um die Erweiterungsmöglichkeit einzelner Gruppen zu gewährleisten. In den Hauptgruppen sind sie mnemotechnisch angelegt: Kunst (KUN), Medienwissenschaft und -gestaltung (MED), Philosophie (PHI), Film (FIL) und Informatik (INF).

Beim Erstellen einer neuen Systematik für eine neue Bibliothek spürt man einen nicht geringen Verantwortungsdruck. Trotz intensiver Suche waren keine bewährten Vorbilder zu finden. An die Verwendung einzelner Teile anderer Systematiken war wegen der Breite des Fächerspektrums einerseits und der – trotz des zahlenmäßig relativ kleinen Bestandes – sehr spezialisierten Literatur andererseits nicht zu denken. Nach sechs Jahren läßt sich feststellen, daß die Systematik durchaus gut taugt, den Bestand übersichtlich zu strukturieren. Kleine Korrekturen und Erweiterungen wurden bereits vorgenommen, manche Sachgruppen provozieren ein etwas ungutes Gefühl und bei genauerem Hinsehen sieht die/der erfahrene Bibliothekar/in, was man hätte besser machen können. Mit all diesen Merkmalen scheint sie sich wenig von den Systematiken anderer Bibliotheken zu unterscheiden.

#### 5.1.4 Buchbearbeitung

Die Bestandspflege zählt zu den wichtigen Aufgaben von Bibliotheken. Bei einer Neugründung tritt sie aufgrund der Vielzahl der zu bewältigenden Arbeiten und der geringen Bestandsnutzung zunächst in den Hintergrund. Auch wenn der Bibliotheksbestand im Moment noch wie neu erscheint, zeigen sich nach sechs Jahren erste Verschleißerscheinungen. Sollte man auch in wissenschaftlichen Bibliotheken alle Bücher foliieren? Auf eine entsprechende Anfrage hin, hat der hauseigene Buchbinder zwar vom Gebrauch der Folien abgeraten

– ein Blick zu Kolleginnen aber zeigt das Gegenteil. Die derzeitige personelle Situation macht die Frage zu einer theoretischen.

Als erste Maßnahme dürfen teure, großformatige Bildbände nur noch in der Bibliothek benutzt und nicht mehr ausgeliehen werden. Die Einkaufszentrale für öffentliche Bibliotheken (EKZ) bietet für diesen Zweck brauchbare gelbe und weiße Klebeetiketten mit dem Schriftzug »Präsenzbestand«. Seit kurzem werden hier auch Taschenbücher gekauft, die für einen geringen Aufpreis in Folie eingeschlagen zu bekommen sind. Eine endgültige Lösung des Problems steht noch aus.

Zeitschriften werden jahrgangsweise gebunden. Die Unterteilung nach Fachgebieten durch bestimmte Einbandfarben hat sich bewährt. Die Benutzer orientieren sich sehr leicht am Regal, wenn sie wissen, daß Filmzeitschriften gelb, Kunstzeitschriften rot etc. eingebunden sind.

Für die Ausleihe erhalten alle Bücher und Zeitschriftenbände ein Barcode-Etikett, das auf der ersten Seite des Buches unten eingeklebt wird. Signaturen werden mit dem Textverarbeitungsprogramm Word in einer Druckformatvorlage erfaßt und über einen Laserdrucker auf maßgefertigte Etiketten gedruckt<sup>4</sup>.

## 5.2 Audiovisuelle Medien

### 5.2.1 Bestandsaufbau / Erwerbung

Der systematischer Bestandsaufbau von AV-Medien ist deutlich komplizierter. Der Videobestand setzt sich aus Spielfilmen (ca. 60%), Dokumentarfilmen, Reportagen, Magazinen, Animationen, Computergaphiken, Festivals und Kunstvideos zusammen. Neben den 2000 Videos gibt es rund 250 CD-ROMs, CDs, Disketten und Audiokassetten. Während es im Spielfilm-Bereich noch relative Transparenz durch einige Nachschlagewerke gibt, herrscht bei den übrigen audiovisuellen Medien ein Informations-Dschungel.

Filme sind in Filmographien und Lexika verzeichnet, es gibt Videokataloge und umfangreiches Prospektmaterial von vielen auch kleinen Verlagen. Durch das Lexikon des internationalen Films (seit kurzem auf CD-ROM) läßt sich die Mehrzahl der Filmtitel zwar

---

<sup>4</sup> als Blattware im DIN A4 Format z.B. bei der Firma Pleuser erhältlich



nachweisen, die anschließende Ermittlung der Bezugsquelle stellt oft eine echte Hürde dar. Im günstigsten Fall ist der Titel im Buchhandel oder bei einem der großen Videoverlage wie z. B. Schauinsland<sup>5</sup> erhältlich. Häufig muß man allerdings mit viel Mühe den Videovertrieb eines Filmes ausfindig machen, um dann zu erfahren, daß die Rechte an der Verbreitung des Films soeben ausgelaufen sind, der Vertrieb von einer anderen Firma aufgekauft wurde etc. Eventuell wurde der Film bereits im Fernsehen ausgestrahlt und von einem der an einigen Universitäten und Fachhochschule eingerichteten Medienzentren aufgezeichnet. Dann sind gute Kontakte gefragt. Leider ist die urheberrechtliche Situation bezüglich der Fernsehmitschnitte noch immer so problematisch, daß man diesen Fall hier gar nicht erwähnen sollte.

Ansonsten machen Listen wie »Die 100 besten Filme«, Rezensionen in Filmzeitschriften und regelmäßiges Fernsehen die Beurteilung des für den Bestandsaufbau relevanten Materials mehr zu einem Vergnügen. Zusätzlich verfolgt eine Wissenschaftliche Hilfskraft der Bibliothek das aktuelle Fernsehprogramm und fertigt in Eigeninitiative und auf Wunsch der Hochschulangehörigen Mitschnitte an. Die große Nachfrage der StudentInnen und der Bedarf der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen führen dazu, daß sich der Videobestand fast von selbst aufbaut und gar nicht vollständig genug sein kann.

Wesentlich problematischer ist der Aufbau einer Sammlung von Kunstvideos. Dieser Arbeitsbereich zählt weniger zu den originär bibliothekarischen Aufgaben, sondern hat musealen Charakter, weil es sich bei Kunstvideos um das Kunstwerk selbst bzw. um Einzelreproduktionen handelt. Dies spiegelt sich nicht nur in den Videoformaten, sondern auch in den Preisen und Bezugsmöglichkeiten wieder. Die Zusammenstellung relevanten Materials, Ermittlung von Bezugsquellen, umfangreicher Schriftverkehr, Klärung urheberrechtlicher Zusammenhänge, Fragen zur Aufbewahrung und technischen Sicherung erfordern eine zusätzliche Personalstelle. Die wenigen, bisher gekauften Materialien resultieren aus konkreten Hinweisen oder stammen von zwei bekannten Vertrieben in Köln und New York. Da diese Materialien für Ausbildungszwecke im Bereich der elektronischen Kunst ebenso unerlässlich sind wie Bildbände in der Kunstgeschichte, wird ein systematischer Ankauf von Kunstvideos in den nächsten Jahren zu leisten sein.

---

<sup>5</sup> Schauinsland Medien GmbH, Postfach 200430, 44634 Herne, Tel. 02325-3951, Fax 02325-31023

Das Medium CD-ROM ist erst wenige Jahre alt. Es gibt Reiseführer, Spiele, Sprachkurse und vieles mehr auf CD-ROM und die Auslagen in den Kaufhäusern sind voll. In den Universitätsbibliotheken findet man sinnvollerweise zahlreiche Nachschlagewerke und Bibliographien in den CD-ROM-Netzen, im Kunst-Bereich hingegen ist das Angebot noch unüberschaubar. Es gibt bisher nur wenig renommierte CD-ROM-Künstler oder -Designer und ebenso wenige Verlage oder Firmen, deren Name für Qualität steht. Erste Verzeichnisse sind mehr für den Verkäufer und Home-Bereich angelegt als für wissenschaftliche Bibliotheken. Durch die Beschäftigung der Wissenschaftler und Künstler der Kunsthochschule mit dem Medium, durch Rezensionen in einschlägigen Fachzeitschriften, die Unterstützung der Buchhändler<sup>6</sup> und auch die Buchmesse kristallisieren sich bald einige Namen und Titel sowie Bezugsquellen heraus. Neben CD-ROMs, die selbst ein (Medien-)Kunstwerk sein wollen, erscheinen solche, die Kunst und Künstler präsentieren. Zu den letzteren zählt die Vielzahl mittlerweile erschienener Museumsführer wie z. B. »Le Louvre: the Palace & its painting«, »Art Gallery: the Collection of the National Gallery« u. a. m. Den Anspruch eines medialen Kunstwerkes erheben die Titel »Puppet Motel« von Laurie Anderson und »Xplora I« von Peter Gabriel. Weiterhin gibt es CD-ROMs, die Künstler präsentieren wie z. B. »Léonard de Vinci & et la Renaissance«, »Van Gogh – starry night«. Erste Ausstellungskataloge machen sich die Möglichkeiten des Mediums zu Nutze und erscheinen nicht mehr gedruckt, sondern gepreßt. Firmen und Verlage wie »MoreMedia«<sup>7</sup>, »Systema«<sup>8</sup>, und »Voyager«<sup>9</sup> haben sich auf dem kleinen Markt einen Namen gemacht. Dennoch gibt es häufig keine Möglichkeit die Bezugsquelle einer CD-ROM ausfindig zu machen. Nicht selten müssen Einzelbestellungen mit aufwendigem Schriftverkehr in die USA oder nach Japan geschickt werden. Der Hinweis auf das Fehlen einer Kreditkarte und die in der deutschen Verwaltung übliche Zahlung per Banküberweisung erschwert die Abwicklung zusätzlich.

<sup>6</sup> die Buchhandlung König hat im Frühjahr 1996 den Katalog Nr. 89 »Neue Medien, Kunst....« vorgestellt

<sup>7</sup> MoreMedia Vertriebs KG, c/o Arrivo Marketing, Essener Str. 91-97, 22419 Hamburg, Tel. 040-52720776, Fax 040-52720777

<sup>8</sup> Systema Verlag GmbH, Frankfurter Ring 224, 80807 München, Tel. 089-32473-15, Fax 089-32390344

<sup>9</sup> Voyager Order Department, One Bridge Street, Irvington, NY 10533 USA, Tel. 914-591-5500, Fax 914-591-6481, e-mail: ORDERS@3SIXTY.VOYAGERCO.COM

### 5.2.2 Erschließung

Die audiovisuellen Medien werden – so gut wie möglich – nach den RAK-AV (Regeln für die alphabetische Katalogisierung / Sonderregeln für audiovisuelle Materialien, Mikromaterialien und Spiele) und den RAK-NBM (Regeln für die alphabetische Katalogisierung von Nichtbuchmaterialien) katalogisiert<sup>10</sup>.

Die Erfassung der Videos im EDV-Katalog war lange Zeit wegen fehlender Kategorien und Einstellungen in der Bibliothekssoftware problematisch. Sie wurden deshalb in den ersten zwei Jahren in Text-Listen verzeichnet, die für die BenutzerInnen ausgedruckt und ausgelegt wurden. Seit einer entsprechenden Anpassung des Kategorienschemas werden auch Videos online katalogisiert. Es wurde u. a. eine Kategorie für die Eingabe des Aufnahmelandes benötigt, die dupliziert werden kann (für Filme, die z. B. in Deutschland, Italien und Frankreich gedreht wurden) und für die inhaltliche Erschließung wurden die zusätzlichen Felder »Genre« und »Inhalt« eingerichtet. Die Zuordnung des Genres erfolgt nach einer in Absprache mit den Kollegen der Fächergruppe »Fernsehen/Film« erstellten Genreliste für Spielfilme und jede Art von Fernsehsendungen. Die Kategorie »Inhalt« ist ein Freitext-Feld. Hier wird eine kurze Inhaltsangabe eingetragen, die aus einschlägigen Nachschlagewerken entnommen wird. Die Katalogisierung von Filmen besonders der Fernsehmitschnitte ist einerseits einfacher als die Erfassung von Monographien, sie kann andererseits wesentlich aufwendiger sein. Minimale Angaben in der Vorlage machen oft einen hohen Rechercheaufwand erforderlich, der vom Nachschlagen in Filmlexika und Fernsehzeitschriften bis zur Sichtung des Vor- oder Abspannes des Films führen kann. Relativ standardisierte Angaben wie Titel, Regisseur, Darsteller, Aufnahmeland und -jahr usw. ermöglichen anschließend, zumindest bei Spielfilmen, eine schnelle Aufnahme der entsprechenden Daten. Wegen des »Altbestandes« an Videos in den Textlisten wurde lange über die Möglichkeit von Fremddatennutzung nachgedacht. Kontakte zu Medienzentren anderer Hochschulen führten aber von einer »Haus-Lösung« zur nächsten. Die Vielzahl der benutzten Software-Programme und fehlende Standards in den Datenformaten machten diese Überlegung bald zunichte. Jetzt zeichnet sich eine neue Perspektive durch das auf CD-ROM

---

<sup>10</sup> Beispielaufnahmen für CD-ROMs sind im Katalog durch die Eingabe von »CD-ROM\*« in der Kategorie »Signatur« zu finden.

erschienene »Lexikon des internationalen Films« ab. Zur Zeit wird geprüft, inwieweit relevante Daten durch einen Export von der CD-ROM in den Bibliothekskatalog übernommen werden können.

Die inhaltliche Erschließung von CD-ROMs durch Schlagwörter ist bisher nicht erfolgt. Wegen der relativ geringen Anzahl der Titel und der damit verbundenen Überschaubarkeit des Bestandes besteht noch keine zwingende Notwendigkeit. Wünschenswert wäre es aber, dem Benutzer Hilfestellung bei der Einschätzung einzelner CD-ROMs durch eine Art Rezension und Klassifizierung des Titels zu geben. Da solche Beurteilungen aus zeitlichen und fachlichen Gründen nur schwer aus bibliothekseigenen Kräften erstellt werden können, wird in Zusammenhang mit einer an der Kunsthochschule für Medien stattfindenden Lehrveranstaltung zum Thema »Elektronisches Publizieren« überlegt, innerhalb der Lehrveranstaltung erarbeitete Inhalts- und Qualitätsbeschreibungen einzelner CD-ROMs in den Bibliothekskatalog einzubinden.

### 5.2.3 Medienbearbeitung

Alle AV-Medien werden in Schränken aufbewahrt. Die Videos sind nach *Nummerus currens* in dafür vorgesehenen Medienschränken sehr platzsparend, staub- und temperatugeschützt untergebracht. Während die Fernsehmitschnitte noch beschriftet werden müssen, erhalten die gekauften Videos nur einen Stempel, der die Zugangsnummer enthält und eine Art Signatur mit derselben Nummer für die Aufstellung. CD-ROMs, Disketten, Kassetten usw. sind in einem Büroschrank verstaut; nach einem adäquaten Möbelstück wird gesucht. Dank eines nützlichen Tips von Kolleginnen der Stadtbibliothek Köln werden jetzt auch CD-ROMs und CDs mit einem für diese Zwecke angefertigten Stempel und einer speziellen Stempelfarbe inventarisiert (Aufdruck im inneren Ring der CD).

## 6. Technik

### 6.1 EDV

Seit 1991 wird die Bibliothekssoftware BIS-LOK der Firma DABIS eingesetzt. Die Entscheidung für den Kauf von BIS-LOK fiel in Zu-

sammenhang mit der Teilnahme an dem Projekt »Gesamtkatalog« der Institute der Universität zu Köln. Durch die freundliche Unterstützung der Abteilung Dezentrale Katalogisierung der UB und des Regionalen Rechenzentrums der Universität zu Köln war es sehr bald möglich, per EDV zu katalogisieren und den Benutzern einen EDV-Katalog anzubieten. Heute läuft BIS-LOK unter UNIX in einem Vier-Platz-System. An den Bibliotheksserver sind zwei X-Terminals und ein PC, der unter Windows95 und unter Linux benutzt werden kann, angeschlossen. Damit gibt es innerhalb der Bibliothek drei Arbeitsplätze für Mitarbeiter und einen Katalog-Arbeitsplatz<sup>11</sup>. Durch den Anschluß des Bibliotheksservers an das lokale Netz der Kunsthochschule ist der Bibliothekskatalog von jedem Arbeitsplatz der Hochschule aus zu erreichen. Über dieses Netz ist die Bibliothek auch an das Internet angeschlossen.

Die Software-Module »Katalogisierung« und »OPAC« werden seit 1991 eingesetzt. Für 1997 ist der längst überfällige Einsatz des Erwerbungs- und des Ausleihmoduls geplant, wodurch der integrierte Geschäftsgang realisiert werden soll. Sehr problematisch ist die fehlende Betreuung der Bibliothek durch einen UNIX- und BIS-LOK-Spezialisten. Wechselnde Studentische Hilfskräfte der Abteilung Technik konnten zwar von Zeit zu Zeit kleinere Anpassungen oder »Reparaturen« erledigen, erforderlich wäre aber eine regelmäßige Betreuung und die intensive Mitarbeit an Projekten durch einen Techniker. Überlegungen die eigenen UNIX-Kenntnisse zu erweitern und einen Generierungskurs bei der Firma DABIS zu belegen, wurden aus Zeitmangel und aufgrund einer Vielzahl anstehender Arbeiten und Probleme immer wieder zurückgestellt.

## 6.2 Medienarbeitsplätze

Für die Benutzung der einzelnen audiovisuellen Medien wurden entsprechend ausgestattete Medienarbeitsplätze eingerichtet. In der sogenannten Mediathek sind neben sechs Videoschränken drei Video-Arbeitsplätze mit Videoplayer und Monitor, ein Audio-Arbeitsplatz mit CD-Player und Kassettenlaufwerk und zwei Multimedia-Arbeitsplätze – Multimedia-PCs für DOS- und Macintosh-CD-ROMs – untergebracht. Jedes Gerät ist mit einem Kopfhörer ausgestattet. Die

---

<sup>11</sup> Katalogkarten werden nicht ausgedruckt

Mehrzahl dieser Arbeitsplätze ist andauernd besetzt, was in dem 30 qm großen Raum zu erheblichen Platzproblemen führt. An den Videoschränken bedienen sich die Benutzer selbst, alle anderen Medien werden an der Ausleihtheke ausgegeben. Obwohl die StudentInnen der Kunsthochschule für Medien im Umgang mit technischen Geräten versiert sind, wird mehrmals täglich Hilfestellung benötigt. Kleinere Reparaturen können mittlerweile von den Bibliothekarinnen selbst geleistet werden, die allgemeine technische Betreuung der Medienarbeitsplätze wird von dem Radio- und Fernsehtechniker der Hochschule wahrgenommen.

## 7. Benutzung

### 7.1 Auskunft / Ausleihe / Öffnungszeiten

Die Bibliothek/Mediathek ist öffentlich zugänglich. Wie bei vielen wissenschaftlichen Spezialbibliotheken handelt es sich um eine Präsenzbibliothek. ProfessorInnen und wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Kunsthochschule für Medien können Bücher und AV-Medien bis zu vier Wochen ausleihen, für die StudentInnen wurde die Möglichkeit der Wochenendausleihe von Freitag bis Montag eingeräumt. Einzelne Zeitschriftenhefte sind üblicherweise nicht ausleihbar und Fernsehmitschnitte auf Video werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht ausgeliehen.

Bisher erfolgt die Ausleihe manuell mittels eines Leih Scheines mit zwei Durchschlägen, der nach eigener Vorlage in einer Kölner Druckerei gedruckt wurde. Die Umstellung auf eine automatisierte Ausleihe ist für das Frühjahr 1997 geplant. Rund 60% des Bestandes sind bereits mit Barcode-Etiketten versehen, zwei Scanner wurden gekauft. Außerdem wurde die »Code-Karte« der Kunsthochschule, die gleichzeitig Zugangskarte und eine Art Dienstaussweis ist, mit einem zusätzlichen Barcode für die Ausleihe der Bibliothek bedruckt, so daß sie auch als Bibliotheksausweis eingesetzt werden kann.

Die Bibliothek ist während des Semester von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, in den Semesterferien sind die Öffnungszeiten reduziert auf 13.00 bis 16.30 Uhr, Freitags ist um 15.00 Uhr geschlossen. Die Öffnungszeiten werden bereits seit 1993 in dieser Ausdehnung angeboten. Urlaub, Fortbildung, Krankheit, bei den Studentischen Hilfskräfte auch anderweitige Verpflichtungen erfordern bei 37 Stunden wö-

chentlicher Öffnungszeit Schichtdienste und führen an die personelle Kapazitätsgrenze. Wie in den meisten kleineren Bibliotheken bleiben die Mittagspause, pünktlicher Feierabend aber auch konzentriertes Arbeiten ohne Unterbrechungen häufig Desiderate. Mit der Erfahrung der vergangenen Jahre würde ich heute kürzere Öffnungszeiten festlegen und sie dann ausdehnen, wenn die personelle Situation es erlaubt. Präsenz bis zur Leistungsgrenze und das ständige Zurückstellen von bibliotheksinternen Arbeiten führen weder zur Zufriedenheit des Bibliothekars noch des Benutzers.

## 7.2 Kataloge

Was bedeuten audiovisuelle Medien für den Bibliothekskatalog? Da wir Bibliothekare Meister der formalen Ordnungen sind, ist ein gewisser Reflex, unterschiedliche Medien säuberlich zu trennen, nicht verwunderlich. Die Vielzahl der neuen Medien, die Speicherung von Information auf den unterschiedlichsten Datenträgern und die Selbstverständlichkeit mit der Informationssuchende auch andere Medien als das traditionelle Buch akzeptieren, erübrigen aber die Fragestellung. Ziel war es, alle Medien nach möglichst einheitlichen formalen und inhaltlichen Kriterien in einem Katalog zu verzeichnen. Da aber Fernsehmitschnitte aus urheberrechtlichen Gründen nur für den hochschulinternen Gebrauch angefertigt werden dürfen, mußte der Katalog der Bibliothek/Mediathek unterteilt werden. In einem »Pool« werden Bücher und gebundene Zeitschriftenjahrgänge, CD-ROMs und CDs, Disketten und Audiokassetten verzeichnet, der zweite Katalog enthält alle Videos und ist durch ein Passwort vor dem Zugriff über das Internet geschützt.

## 7.3 Fernleihe

Die Bibliothek ist seit Januar 1996 an den Regionalen Leihverkehr angeschlossen. Die Zulassung wurde beim Hochschulbibliothekszentrum und dem Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (VBNW) beantragt. Zulassungsvoraussetzungen sind u. a. die Existenz eines Bibliothekssigels, die Mitgliedschaft im VBNW und der Nachweis einschlägiger Bibliographien und Kataloge. Bis auf die Buchhandelskataloge VLB und BIP und die Zeitschriftendatenbank

(ZDB) als Mikrofiche-Ausgabe konnten keine weiteren Bibliographien oder Bibliothekskataloge angegeben werden. Der Internet-Anschluß und die damit verbundene Möglichkeit, in dem nordrhein-westfälischen Verbundkatalog beim Hochschulbibliothekszentrum Köln (HBZ) und in unzähligen weiteren Bibliotheks- und Verbundkatalogen zu recherchieren, reichte aus, um die Aufnahmekriterien zu erfüllen. Als Leitbibliothek wurde die Universitätsbibliothek Köln eingesetzt. Die Entscheidung für die Fernleihe als weiteren Service der Bibliothek wird bis heute von Kolleginnen in vergleichbaren Einrichtungen zwiespältig kommentiert. Argumente wie »ohne zusätzliches Personal keine zusätzlichen Leistungen« und »der kurze Weg zur UB Köln ist zumutbar« haben ihre Berechtigung. Auch die prophezeite Arbeitsintensität von Fernleihbestellung hat sich bewahrheitet. Dennoch darf sich meines Erachtens eine wissenschaftliche Spezialbibliothek im Zeitalter der dezentralisierten Information nicht auf sich selbst fokussieren, sondern sollte – soweit es die personellen Kapazitäten erlauben (was auch eine Frage der Prioritäten ist) – Informationsvermittlung auch über die eigenen Bestände hinaus anbieten.

In 1996, dem ersten Jahr mit »Anschluß an die Außenwelt« wurden 111 Fernleihbestellungen bearbeitet, 103 konnten positiv erledigt werden. Das nächste Ziel sind Online-Bestellungen und die Information über und eventuelle Teilnahme an Projekten wie JASON u. a.

## 7.4 Internet

Wie die meisten der bereits angesprochenen Themen wäre auch das Thema Internet mehr als ein paar Zeilen wert. In aller Kürze aber folgendes: Die Bibliothek/Mediathek ist mit einer Homepage im World Wide Web vertreten<sup>12</sup>. Dort sind die wichtigsten Informationen zu Bestand und Benutzung der Bibliothek auf einer Seite zusammengefaßt. Es wurden »Links« zum Bibliothekskatalog (Telnet-Zugang), zu den deutschen Verbundkatalogen und weiteren nationalen und internationalen Bibliothekskatalogen gelegt. Ferner gibt es Verbindungen zur »Düsseldorfer Virtuellen Bibliothek« die u. a. zu den Bereichen »Kunst«, »Theater, Film, Musik« und »Philosophie und Informationswissenschaft« eine hervorragende, thematisch geordnete Adressensammlung anbietet. Der Nutzen des Netzanschlusses für die

<sup>12</sup> <http://www.khm.de/bib/>



Bibliotheksarbeit besteht darin, E-Mails verschicken und empfangen zu können (auch wichtig für Auslandsbestellungen) und bibliographische Recherchen in externen Bibliotheks- und Verbundkatalogen durchzuführen (für Katalogisierung und Fernleihe). Manche Kunstausstellungen oder Festivals können zudem über das Internet schneller ermittelt werden als in herkömmlichen Verzeichnissen. Mit etwas Glück ist ein Bestellformular für den gesuchten Ausstellungskatalog unter derselben Adresse zu finden, so daß der für die Bestellung notwendig Schriftverkehr entfällt.

Natürlich bieten die unzähligen an das Internet angeschlossenen Rechner ein Vielfaches an Informationen. Inwieweit elektronische Publikationen oder Zeitschriften den Bestand ergänzen könnten, elektronische Bestellwege auch für die Fernleihe genutzt werden sollten oder die Bibliothek dem Benutzer Hilfestellung bei der Informationssuche aus dem Netz geben kann, wird noch zu erarbeiten sein.

## 8. Öffentlichkeitsarbeit / Gremien

Die Bibliothek/Mediathek ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB). Die Mitarbeit im Redaktionsteam der Zeitschrift »AKMB-news« und in der Fachgruppe EDV der AKMB bringt viel Anregung, kollegialen Austausch und neue Kontakte mit sich. Weitere Mitgliedschaften bestehen in der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Musikhochschulbibliotheken Nordrhein-Westfalens und im VBNW. Es gibt die oben beschriebenen Verbindungen zur UB Köln, eine lose Zusammenarbeit zwischen den Filmbibliotheken Deutschlands, Kontakte zum WDR und einigen Medienzentren. Meines Erachtens sollten kleine Bibliotheken jede Kontaktmöglichkeit nutzen und die Beziehung zu bibliothekarischen Fachkollegen unbedingt pflegen. Nichts ist für die eigene Arbeit so hilfreich, wie der Austausch unter Kollegen, Beteiligung an neuen Entwicklungen, die Möglichkeit, einen schnellen Rat einzuholen und die Reflexion der eigenen Arbeit.

Zu Werbe- und Informationszwecken wird dreimal jährlich eine Neuerwerbsliste durch einen Datenexport in BIS-LOK erstellt. Sie wird in gedruckter Version an alle Kolleginnen und Kollegen verteilt, liegt in der Bibliothek aus und wird im Austausch an verwandte Bibliotheken geschickt. Zusätzlich kann die Liste als Datei per E-Mail angefordert werden. Auf der Homepage der Bibliothek wird sie unter

»Neuerwerbungen« zusammen mit den bereits erschienenen Neuerwerbslisten angeboten. Der Arbeitsaufwand für diesen Service ist erheblich, die Außenwirkung ebenfalls. Die oft umfangreiche Liste ist nicht nur ein Werbemittel für den Bibliotheksbestand, sondern sorgt gleichzeitig für Transparenz in Bezug auf bibliothekarische Arbeitsvorgänge. Nicht selten war hochachtungsvolles Staunen vor »dieser Menge an Text« zu hören. Daher hat die regelmäßige Ankündigung von Neuerwerbungen höchste Priorität, selbst wenn sie einen weiteren kleinen Bearbeitungsrückstau verursacht.

Als Informationsblatt der Bibliothek/Mediathek dient ein zu einem Lesezeichen gefalteter und beidseitig bedruckter Flyer. Das Blatt enthält relevante Kurzinformationen über Bestand, Einrichtungen, Ausleihe, Öffnungszeiten usw. sowie Namen der Bibliotheksmitarbeiter, E-Mail-Adressen und Telefonnummern. Es wurde in einer Auflagenhöhe von 2000 Exemplaren gedruckt. Die vorab zu bewältigende Kostendiskussion wäre bei knapperen Finanzmitteln sicher nicht so gut ausgefallen. Die Reaktionen auf das Info-Blatt sind durchweg positiv und der Werbe-Effekt bei Informationssuchenden oder Gästen der Hochschule ist unbestreitbar. Ein derartiges Informationsmittel über die Bibliothek halte ich daher für sehr empfehlenswert.

## 9. Ziele

Die gesetzten Ziele werden wahrscheinlich in den nächsten zehn Jahren nicht zu erreichen sein. Es soll eine Hochschulbibliothek aufgebaut werden, die in ihrer internen Arbeitsorganisation auf einem möglichst aktuellen Stand der Technik ist – inwieweit dieser Anspruch mit BIS-LOK zu realisieren sein wird, ist zweifelhaft – und deren Spezialbestand im Bereich der Neuen Medien größtmögliche Vollständigkeit und Qualität garantiert. Der zügige Ausbau der Bestände, personelle Unterstützung und der Bezug angemessener Räume sind Voraussetzungen dafür.

In der Prioritätenliste der konkret anstehenden Arbeiten steht die Einführung der automatisierten Ausleihe ganz oben. Der Einsatz des Erwerbungsmoduls und der damit verbundene »integrierte Geschäftsgang« folgen als nächstes. Ein weiteres großes Ziel ist der Anschluß an den nordrhein-westfälischen Verbund mit vielen, heute noch nicht zu überblickenden Konsequenzen für die interne Organisation. Der OPAC soll ansprechender gestaltet und zu einem multimedialen In-

formationssystem erweitert werden. Es soll ein CD-ROM-Netz aufgebaut werden, das die Benutzung von Nachschlagewerken auf CD-ROM von jedem Arbeitsplatz der Hochschule aus ermöglicht und vieles mehr. Nicht zuletzt wird das Internet immer wieder neue Aufgaben stellen.

#### Adresse

Kunsthochschule für Medien  
Peter-Welter-Platz 2  
50675 Köln  
Tel: 0221-20189-0  
Fax: 0221-2018917  
www: <http://www.khm.de/bib/>

#### Biographie

Birgit Trogemann, geb. 1964,  
Abitur 1984, 1984-1987 Laufbahn des gehobenen Dienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen des Bundes, Abschluß: Dipl.-Bibliothekarin. 1987-1990 Dokumentations- und Fachinformationszentrum der Bundeswehr, Bonn, Leitung des Sachgebietes Dokumentenbeschaffung. Seit 1990 Kunsthochschule für Medien Köln, Aufbau und Leitung der Bibliothek/Mediathek.